

Zwischen Anspruch und Förderung: kooperative Ausbildung

Wie gelingt der Einstieg ins Berufsleben, wenn der Weg nicht geradlinig verläuft? Das BRK Fürth bietet Menschen mit besonderen Herausforderungen echte Chancen.



Selina, Auszubildende im Gesundheitswesen, und Orhan Türkkan, stellvertretender Geschäftsführer und Ausbilder beim BRK Fürth, vor dem Rotkreuzhaus.

Selina ist 26 Jahre alt und mitten im dritten Lehrjahr zur Kauffrau im Gesundheitswesen. Ihre Geschichte ist keine klassische Ausbildungsbiografie: Ihren Weg zum Fürther BRK fand sie über Umwege. Dort absolviert sie eine kooperative Ausbildung, eine Form der dualen Berufsausbildung, die Theorie und Praxis eng miteinander verknüpft und gleichzeitig besondere Unterstützung bietet.

Geboren in Bamberg, machte Selina die mittlere Reife, dann eine Ausbildung zur Zahnmedizinischen Fachangestellten, die sie aus gesundheitlichen Gründen abbrechen musste. Drei Jahre lang wohnte sie in Köln, verdiente ihren Lebensunterhalt als Influencerin auf Instagram und Twitch. Doch die Pandemie veränderte vieles. „Ich wollte zurück zu meiner Familie“, sagt sie. Seit September 2023 ist sie nun beim

BRK-Kreisverband Fürth tätig, zunächst mit einem Praktikum, das in eine Übernahme mündete.

Angestellt ist sie über das SOS Kinderdorf, welches sie mit Lernbegleitung unterstützt. Dort nimmt sie zum Beispiel an Seminaren zu effizientem Lernen und Prüfungsangst teil.

Hinter dieser individuellen Förderung steht das Konzept der kooperativen

Ausbildung. Anders als bei klassischen dualen Ausbildungen schließt der Auszubildende den Vertrag mit einem Bildungsträger, hier dem SOS Kinderdorf. Eine enge Zusammenarbeit zwischen Bildungsträger und Betrieb ermöglicht eine flexible und intensive Betreuung der Teilnehmenden, die oft mit besonderen Herausforderungen kämpfen.

„Ich habe eine diagnostizierte Depression und kann deshalb nur sechs Stunden am Tag arbeiten“, erklärt Selina offen. Den BRK-Kreisverband Fürth sieht sie als einen Ort, an dem sie sich ernst genommen fühlt. „Hier werde ich als fähige Mitarbeiterin gesehen. Man erklärt mir alles, lässt mich dann eigenständig arbeiten. Fehler dürfen passieren, das wird hier akzeptiert.“ Mit einem Lächeln fügt sie hinzu: „Ich fühle mich gut, darf ohne Druck lernen und

kann eigenständig arbeiten.“ Für Orhan Türkkan, stellvertretender Geschäftsführer des BRK-Kreisverbands Fürth und seit 15 Jahren Ausbilder in der kooperativen Ausbildung, ist diese Form der Förderung weit mehr als ein Instrument zur Gewinnung von Fachkräften. „Der soziale Auftrag steht im Vordergrund. Als Rotes Kreuz haben wir eine besondere Verantwortung gegenüber den Menschen.“ Türkkan investiert viel Zeit und Energie, um die Auszubildenden nicht nur fachlich, sondern auch persönlich zu begleiten. „Es geht nicht nur darum, gute Arbeitskräfte auszubilden, sondern junge Menschen auf ihrem Weg zu unterstützen, die Motivation zu stärken und Perspektiven zu eröffnen.“ Er sieht die kooperative Ausbildung als Brücke, die junge Menschen abholt, die zwar motiviert sind, aber oft nicht wissen, wie sie den Einstieg schaffen sollen. Selinas Beispiel zeigt, wie diese Ausbildungsform Chancen eröffnet, die über den klassischen Lehrbetrieb hinausgehen. Kooperative Ausbildung ist für Türkkan deshalb kein Randmodell, sondern ein notwendiges Instrument in Zeiten eines Fachkräftemangels und gesellschaftlicher Herausforderungen. „Wir müssen diesen Weg weitergehen und ausbauen, um junge Menschen wirklich zu erreichen.“

Für Selina ist es eine Chance, die sie genutzt hat. Für den BRK-Kreisverband Fürth eine Herzensangelegenheit.